

42. Bundesjugendschreiben 2015 – Autorenkorrektur

Auszählhilfe

Naturschutz

Kommentar [CB1]: 1

Worum es geht

Kommentar [CB2]: 2

Seltsam ist das schon: In **Umfragen** beteuert die **Mehrheit** der Deutschen, das Bewahren der Natur liege ihr **sehr** am Herzen – auch wenn jeder und jede etwas anderes unter Natur verstehen dürfte.

Kommentar [CB3]: 3

Kommentar [CB4]: 4

Kommentar [CB5]: 5

Andererseits plagen sich **Naturschützer** noch immer mit dem Pauschalvorwurf, sie **liebten** Verbotsschilder und stünden gerne grimmig als **Blockierer** in der Landschaft, wo **immer** etwas gebaut werden soll.

Kommentar [CB6]: 6

Kommentar [CB7]: 7

Kommentar [CB8]: 8

Kommentar [CB9]: 9

Dabei **will** moderner Naturschutz vernünftige und weitsichtige Entwicklungen keineswegs **verhindern**, sondern möglichst gemeinsam mit **den** Nutzern unserer Kulturlandschaft die **Lebensgrundlagen** von **Tieren und Pflanzen** erhalten bzw. schonend und nachhaltig entwickeln – und damit auch **UNSERE** eigenen.

Kommentar [CB10]: 10

Kommentar [CB11]: 11

Kommentar [CB12]: 12

Kommentar [CB13]: 13

Kommentar [CB14]: 14

Kommentar [CB15]: 15

Da in **Deutschland** ursprüngliche, unveränderte Natur äußerst selten ist, muss der **Naturschutz** hierzulande meist **menschengemachte** Landschaften bewahren und entwickeln, auf **die** viele Tiere und Pflanzen längst angewiesen sind – so etwa alte Steinbrüche, Almen **oder** Schafweiden.

Kommentar [CB16]: 16

Kommentar [CB17]: 17

Kommentar [CB18]: 18

Kommentar [CB19]: 19

Kommentar [CB20]: 20

Wer Kulturlandschaften **natürlichem** Wirken überließe, würde **viele** Tier- und Pflanzenarten verdrängen – zum

Kommentar [CB21]: 21

Kommentar [CB22]: 22

Beispiel die wärmeliebende Mauereidechse, wenn alte Weinbergmauern zu wuchern und kühler Wald die früheren Rebflächen überschattet.

Kommentar [CB23]: 23

Kommentar [CB24]: 24

Kommentar [CB25]: 25

In manchen Naturschutzgebieten sichern also regelmäßige Schafhaltung oder Lebensvielfalt die Mahd - als Pflegemaßnahme gegen natürlichen Waldwuchs.

Kommentar [CB26]: 26

Kommentar [CB27]: 27

Für wildes Wuchern wiederum MUSS anderswo, etwa in Nationalparks, genügend Raum sein, damit sich natürliche Auen oder Naturwälder ungestört entwickeln können. Nur so wird die Bundesrepublik ihrer internationalen Pflicht gerecht, die hierzulande mögliche biologische Vielfalt zu bewahren und den Artenschwund aufzuhalten.

Kommentar [CB28]: 28

Kommentar [CB29]: 29

Kommentar [CB30]: 30

Kommentar [CB31]: 31

Kommentar [CB32]: 32

Kommentar [CB33]: 33

Dass dies auch bei UNS nötig ist, kann leicht aus dem Blick geraten. Denn während brutale Rodungen im Amazonas-Regenwald die meisten Betrachter sofort bekümmern, sind viele - auch folgeschwere - Störungen des Naturhaushaltes hierzulande weniger augenfällig oder vollziehen sich schleichend. Insofern müssen Naturschützer in Deutschland ihre Vorhaben und Bedenken aufwändiger begründen. Das ist allemal die Mühe wert.

Kommentar [CB34]: 34

Kommentar [CB35]: 35

Kommentar [CB36]: 36

Kommentar [CB37]: 37

Kommentar [CB38]: 38

Kommentar [CB39]: 39

Kommentar [CB40]: 40

Kommentar [CB41]: 41

Naturschutz lohnt sich

Kommentar [CB42]: 42

Für den SCHUTZ DER NATUR spricht nämlich eine Menge. So kann er auf Dauer Arbeitsplätze schaffen - zum Beispiel durch Nationalpark-Tourismus oder die Förderung regionaler Erzeugnisse, die Natur und Umwelt schonen.

Kommentar [CB43]: 43

Kommentar [CB44]: 44

Kommentar [CB45]: 45

Kommentar [CB46]: 46

Kommentar [CB47]: 47

Auch lässt der Schutz **der** Lebensvielfalt spätestens unseren **Kindern und Enkeln** die Chance, auch einmal einen **Urwald** oder einen unverbauten Fluss in seiner **Dynamik** zu erfahren sowie technische oder chemische Kniffe der Natur zu enträtseln, von denen alle Menschen profitieren können - **zum Beispiel** neue Arzneimittel **oder** Energiespar-Techniken, von denen wir **HEUTE** allenfalls zu träumen wagen. Die Bewahrung von **NATÜRLICHEN** Kreisläufen hilft auch Hochwasser- und Klima**e**xtrême abzumildern.

Kommentar [CB48]: 48

Kommentar [CB49]: 49

Kommentar [CB50]: 50

Kommentar [CB51]: 51

Kommentar [CB52]: 52

Kommentar [CB53]: 53

Kommentar [CB54]: 54

Kommentar [CB55]: 55

Kommentar [CB56]: 56

Kommentar [CB57]: 57

Kommentar [CB58]: 58

Kommentar [CB59]: 59

Kommentar [CB60]: 60

Obwohl wir **aus dem** Schutz der Natur in vielfältiger Weise Nutzen ziehen **oder** uns an prächtigen Libellen, Orchideen oder Steilküsten auch einfach nur erfreuen können: **Schützen** sollten wir Tiere, Pflanzen **und** ihre Lebensräume schon um **IHRER** selbst willen - quasi als Kulturtat, die von uns selber absieht. Schließlich würden wir einen **REMBRANDT** auch dann nicht zertrampeln, wenn er bei Gemälde-Auktionen **keine** Millionen erlöste.

Kommentar [CB61]: 61

Kommentar [CB62]: 62

Kommentar [CB63]: 63

Kommentar [CB64]: 64

Kommentar [CB65]: 65

Natur ist Leben und Erlebnis

Kommentar [CB66]: 66

Seit Jahrtausenden haben **unsere Vorfahren** das Gebiet des **HEUTIGEN** Deutschlands genutzt und die frühere **NATURLANDSCHAFT** umgestaltet. Viele Tier- und Pflanzenarten haben diesen Wandel nicht überlebt, zahlreiche davon profitiert.

Kommentar [CB67]: 67

Kommentar [CB68]: 68

Kommentar [CB69]: 69

Kommentar [CB70]: 70

Kommentar [CB71]: 71
linksbündig

Trotz bedauerlicher Verluste ist unser Land noch immer **reich an tierischem und pflanzlichem Leben** sowie an landschaftlicher **Vielfalt und Schönheit**.

Kommentar [CB72]: 72

Kommentar [CB73]: 73

Kommentar [CB74]: 74

Und noch immer ist **Deutschland** für jede Menge an Entdeckungen gut - ob im Wald, im Stadtpark oder am

Kommentar [CB75]: 75

Kommentar [CB76]: 76

Wegesrand, ob mit Spazierstock oder Käferlupe in der Hand. Etliche Pflanzen- und Tierarten benötigen jedoch gesicherte Rückzugsgebiete und andere Schutzmaßnahmen, um zu überleben.

Kommentar [CB77]: 77

Kommentar [CB78]: 78

Kommentar [CB79]: 79

Man muss sie vor störenden Eingriffen bewahren – auch zu unserem eigenen Wohl. Denn die Natur ermöglicht bleibende Erlebnisse und beseelende Erholung. Sie lässt uns staunend lernen und bietet Raum für Abenteuer und naturverträglichen Sport.

Kommentar [CB80]: 80

Kommentar [CB81]: 81

Kommentar [CB82]: 82

Kommentar [CB83]: 83

Doch vor allem ist sie Basis unseres Lebens und Grundlage unserer Zukunft. Deshalb müssen wir die Bedürfnisse von Tieren und Pflanzen noch besser verstehen lernen, um sie zu schützen und verträglich mit ihnen leben zu können.

Kommentar [CB84]: 84

Kommentar [CB85]: 85

Kommentar [CB86]:

Kommentar [CB87]: 87

Noch sind wir längst nicht so weit.

Kommentar [CB88]: 88

Natur und Landschaft in Gefahr

Kommentar [CB89]: 89

In der Praxis schädigen wir die Natur oft unbemerkt und schrittweise. Dann hat nicht der einzelne Eingriff üble Folgen, sondern erst die Summe vieler Rodungen, Bauprojekte oder Entnahmen von Grundwasser.

Kommentar [CB90]: 90

Kommentar [CB91]: 91

Kommentar [CB92]: 92

Kommentar [CB93]: 93

Und jede neue Fernstraße, jeder „verkehrspolitisch sinnvolle“ Lückenschluss zerschneidet Lebensräume weiter und errichtet zusätzlich Barrieren, die für viele Lebewesen kaum mehr überwindbar sind.

Kommentar [CB94]: 94

Kommentar [CB95]: 95

Kommentar [CB96]: 96

Kommentar [CB97]: 97

Kommentar [CB98]: 98

Kommentar [CB99]: 99

Kaum merklich schreitet auch der Flächenfraß voran, indem immer mehr Häuser, Straßen oder Gewerbeflächen errichtet werden. Versiegelter Boden zerstört

Kommentar [CB100]: 100

Lebensräume, lässt Regenwasser nicht mehr versickern und **schmäler** so den **Vorrat** an Grundwasser.

Kommentar [CB101]: 101

Kommentar [CB102]: 102

Kommentar [CB103]: 103

Tag für **Tag** sind in den letzten zehn Jahren zwischen 0,89 und 1,29 Quadratkilometer Boden versiegelt worden, in den Jahren 2003–2006 im Durchschnitt 1,13 Quadratkilometer pro Tag. Das sind täglich 1.130.000 Quadratmeter – Platz genug, um darauf über 140-mal den **Kölner Dom** zu errichten.

Kommentar [CB104]: 104

Kommentar [CB105]: 105

Kommentar [CB106]: 106

Kommentar [CB107]: 107

Kommentar [CB108]: 108

Kommentar [CB109]: 109

Inzwischen ist es erklärtes Ziel staatlicher Umweltpolitik, die **rasante** Flächeninanspruchnahme für **Siedlungen und Verkehr** zu senken – etwa indem vermehrt Industriebrachen für Bauprojekte genutzt, sozusagen

Kommentar [CB110]: 110

Kommentar [CB111]: 111

Kommentar [CB112]: 112

„recycelt“

Kommentar [CB113]: 113

werden.

Aber auch Nutzungsarten, wie Sport und Freizeit oder die Landwirtschaft brauchen oft riesige Flächen. Man denke nur an den gewaltigen Raumbedarf des Winter- Tourismus in den Alpen samt allen Skipisten, Hotels und Parkplätzen.

Kommentar [CB114]: 114, 115, 116, 117

Für die Landwirtschaft werden **mehr** als die Hälfte der Bundesfläche (2005: rund 53 Prozent) genutzt – vielfach mit erheblichen Folgen für den Naturschutz durch zu intensive Bewirtschaftung.

Kommentar [CB115]: 118

Kommentar [CB116]: 119

Insgesamt gelten derzeit über zwei Drittel aller Biotop-Typen in Deutschland als gefährdet – darunter Flüsse, Moore oder Hochgebirgsrasen. Zunehmend erregt auch der Schwund an Tier- und Pflanzenarten Besorgnis – ein stiller, unwiederbringlicher Verlust.

Kommentar [CB117]: 120

Kommentar [CB118]: 121

Kommentar [CB119]: 122

Kommentar [CB120]: 123

Kommentar [CB121]: 124

Kommentar [CB122]: 125

Kommentar [CB123]: 126

So sind in Deutschland nach der Roten Liste 38 Prozent der Säugetier-Arten in ihrem Bestand gefährdet oder extrem selten – die ausgestorbenen nicht mitgezählt.

Kommentar [CB124]: 127

Kommentar [CB125]: 128

Und von den höheren Pflanzenarten sind ebenfalls rund 30 Prozent mehr oder minder in Gefahr. Der Klimawandel dürfte den Artenschwund in Deutschland anfachen. Nach Modellrechnungen könnten hierzulande in den nächsten Jahrzehnten bis zu 30 Prozent aller heimischen Pflanzen- und Tierarten verloren gehen.

Kommentar [CB126]: 129

Kommentar [CB127]: 130

Kommentar [CB128]: 131

Kommentar [CB129]: 132

Kommentar [CB130]: 133

Kommentar [CB131]: 134

Kommentar [CB132]: 135

Kommentar [CB133]: 136

Das wäre kaum ein hilfreicher Beitrag zum erklärten Ziel der Vereinten Nationen, den globalen Artenverlust bis zum Jahr 2010 „deutlich zu verringern“ – oder gar zu stoppen. Naturschützer wollen deshalb die Risiken für Tiere, Pflanzen und Menschen mindern oder zumindest entschärfen. Wir alle sind jedoch aufgefordert, dabei mitzutun – ob beim Waldlauf oder beim Schwimmen im See, ob im Urlaub, beim Gebrauch unseres Autos oder beim Verzicht auf Pflanzenschutzmittel im Hausgarten.

Kommentar [CB134]: 137

Kommentar [CB135]: 138

Kommentar [CB136]: 139

Kommentar [CB137]: 140

Kommentar [CB138]: 141
(1,5-zeilig)

Wer dort zum Beispiel zwischen Möhren und Salatköpfen so genanntes „Unkraut“ jätet, entfernt mitunter

Kommentar [CB139]: 142

Kommentar [CB140]: 143

Wildkräuter, die - **AUS GÄRTNERSICHT** - schädliche Insekten fernhalten können. Und sei es durch die

Kommentar [CB141]: 144

„Nützlinge“,

Kommentar [CB142]: 145

die auf und von ihnen leben.

Die Säulen des Naturschutzes

Kommentar [CB143]: 146

Im Jahr 1210 verordnete Dschingis Khan (1162-1227)

Kommentar [CB144]: 147

Schonzeiten für Rotwild, Steinböcke und Wildesel. Der

Kommentar [CB145]: 148

Mongolen-Führer war kein Ökologe, erkannte aber

Kommentar [CB146]: 149

zumindest, dass ein **verbreitetes Hobby** in Gefahr war,

Kommentar [CB147]: 150

wenn er den **Jägern nicht Einhalt** gebot.

Kommentar [CB148]: 151

Seitdem hat der Naturschutz einen weiten Weg zurückgelegt, und Naturschützer mussten eine Menge hinzulernen. **Wurden** früher Kuriositäten wie schroffe Vulkankuppen **oder** geheimnisvolle Grotten geschützt, geht es **heute** darum, der Natur Raum zur ungestörten Entwicklung **zu** verschaffen.

Kommentar [CB149]: 152

Kommentar [CB150]: 153

Kommentar [CB151]: 154

Kommentar [CB152]: 155

Kommentar [CB153]: 156

Kommentar [CB154]: 157

Auch wissen Naturschützer längst, dass keine Vogelart schon dadurch auf Dauer zu schützen ist, dass man an etliche Bäume Nistkästen hängt oder gar ihre Fraßfeinde ausmerzt. Ohne den zugehörigen Lebensraum zu bewahren oder wiederherzustellen, greift Artenschutz viel zu kurz.

Kommentar [CB155]: 158, 159, 160, 161, 162

Und beim Schutz von Zugvögeln, deren Brut- und Überwinterungsgebiete oft **Tausende von Kilometern** auseinanderliegen, kann **nationaler**

Kommentar [CB156]: 163

Kommentar [CB157]: 164

Kommentar [CB158]: 165

Naturschutz alleine wenig bis gar nichts ausrichten.

Vergleichbares gilt für andere Fernreisende im Tierreich, wie beispielsweise die Wale. Der Schutz unserer Existenzbasis – *darunter auch* die biologische Vielfalt – kann also an Staatsgrenzen nicht enden. Naturschützer müssen deshalb zunehmend global denken und international zusammenarbeiten.

Kommentar [CB159]: 166
(hängender Einzug 1,25 cm)

Kommentar [CB160]: 167

Kommentar [CB161]: 168

Kommentar [CB162]: 169

Kommentar [CB163]: 170

SIE WISSEN heute auch, dass der Schutz der Natur und deren *nachhaltige Nutzung* nicht nur keine Gegensätze sind, sondern bisweilen Hand in Hand gehen müssen („Schützen durch Nützen“) – bei gerechter Beteiligung aller Nutznießer.

Kommentar [CB164]: 171

Kommentar [CB165]: 172

Kommentar [CB166]: 173

Kommentar [CB167]: 174

Kommentar [CB168]: 175

Kommentar [CB169]: 176

Auch diesen Gedanken hat das wegweisende

„Übereinkommen über die biologische Vielfalt“

Kommentar [CB170]: 177

der Vereinten Nationen 1992 aufgegriffen und zu einer Säule zeitgemäßen Naturschutzes gemacht.

Kommentar [CB171]: 178

Naturschutz per Gesetz

Kommentar [CB172]: 179

Schon im Grundgesetz (Artikel 20a) hat sich der Staat zum Schutz der „natürlichen Lebensgrundlagen“ verpflichtet. Demnach ist Naturschutz *offizielles* Staatsziel. Um den Schutz – nicht nur bedrohter – Tiere und Pflanzen zu gewährleisten und die Lebensvielfalt zu erhalten, wurden überdies im Bundesnaturschutzgesetz mehrere Ziele fixiert. So soll es sicherstellen, dass

Kommentar [CB173]: 180
Hängender Einzug 1,25 cm

Kommentar [CB174]: 181

Kommentar [CB175]: 182

Kommentar [CB176]: 183

Kommentar [CB177]: 184

Kommentar [CB178]: 185

- die Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts,
- die Regenerationsfähigkeit und nachhaltige Nutzungsfähigkeit der Naturgüter,
- die Tier- und Pflanzenwelt einschließlich ihrer Lebensstätten und Lebensräume sowie
- die Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie der Erholungswert von Natur und Landschaft

Kommentar [CB179]: 186, 187, 188, 189 (4 mal Aufzählungszeichen)

Kommentar [CB180]: 190

auf Dauer gesichert sind.

Auch darüber hinaus hat der Gesetzgeber Vorkehrungen getroffen, um schädliche Einflüsse – gleich durch wen – zu vermeiden, zu beseitigen oder zu mildern.

Kommentar [CB181]: 191, 192, 193

So soll das **Bundesraumordnungsgesetz** (ROG) die natürlichen Lebensgrundlagen schützen und entwickeln. Das Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) bezweckt,

Kommentar [CB182]: 194

Kommentar [CB183]: 195

Kommentar [CB184]: 196

„Menschen, Tiere und Pflanzen, den Boden, das Wasser, die Atmosphäre“

Kommentar [CB185]: 197

vor schädlichen Einwirkungen zu bewahren.

Kommentar [CB186]: 198

Kommentar [CB187]: 199

Und auch die Bauleitpläne des Baugesetzbuches (BauGB) sollen „dazu beitragen, eine menschenwürdige Umwelt zu sichern und die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen und zu entwickeln“.

Kommentar [CB188]: 200

Kommentar [CB189]: 201

Kommentar [CB190]: 202

Kommentar [CB191]: 203

Kommentar [CB192]: 204

Da es sinnlos wäre, Tier- und Pflanzenarten ohne ihre Lebensräume zu schützen, sind bestimmte Biotope

Kommentar [CB193]: 205

Kommentar [CB194]: 206

gesetzlich geschützt und weisen die Bundesländer geeignete Schutzgebiete aus, zum Beispiel Natur- und Landschaftsschutzgebiete sowie Nationalparke.

Kommentar [CB195]: 207

Kommentar [CB196]: 208

Kommentar [CB197]: 209

Kommentar [CB198]: 210

Schutzgebiete in Deutschland

Kommentar [CB199]: 211

NATIONALPARK

Kommentar [CB200]: 212

Die Nationalparks (abgekürzt: NLP) umfassen besonders

Kommentar [CB201]: 213

schöne oder seltene großräumige Naturlandschaften.

Kommentar [CB202]: 214

Sie sollen in einem möglichst natürlichen, vom Menschen unbeeinflussten Zustand erhalten bleiben oder aber

Kommentar [CB203]: 215

wie im dichtbesiedelten Deutschland notwendig

Kommentar [CB204]: 216

Kommentar [CB205]: 217

Kommentar [CB206]: 218

dahin entwickelt werden. Spätestens 30 Jahre nach seiner Gründung muss sich die Natur in einem Nationalpark auf dem größten Teil seiner Fläche frei entwickeln dürfen – ganz nach dem Motto:

Kommentar [CB207]: 219

„Natur Natur sein lassen“.

Kommentar [CB208]: 220

Der überwiegende Teil eines NLP erfüllt die Kriterien eines Naturschutzgebietes. Die 14 deutschen Nationalparke dienen dem Erhalt der natürlichen biologischen Vielfalt, aber auch dem Naturerleben, der Forschung und der Umweltbildung.

Kommentar [CB209]: 221

Kommentar [CB210]: 222

Kommentar [CB211]: 223

Kommentar [CB212]: 224

BIOSPÄHÄRENRESERVAT

Kommentar [CB213]: 225

Die Biosphärenreservate (abgekürzt: BR) sind für den Naturschutz wie aus historischer Sicht wertvolle Kulturlandschaften mit jeweils eigenständlichem Gepräge – in der Rhön zum Beispiel oft unbewaldete, früher meist von Schafen beweidete Hügelkuppen.

Kommentar [CB214]: 226

Kommentar [CB215]: 227

Kommentar [CB216]: 228

Kommentar [CB217]: 229

Kommentar [CB218]: 230

Biosphärenreservate sind großräumig und setzen sich zusammen aus Natur- und Landschaftsschutzgebieten. Hier werden Konzepte für dauerhaft natur- und umweltgerechte Wirtschaftsweisen erprobt und umgesetzt – darunter die traditionelle Produktion regionaler Nahrungsmittel (in der Rhön zum Beispiel das Fleisch des wieder vermehrt gehaltenen Rhönschaf[s]) und anderer Güter.

Kommentar [CB219]: 231

Kommentar [CB220]: 232

Kommentar [CB221]: 233

Kommentar [CB222]: 234

Kommentar [CB223]: 235

Kommentar [CB224]: 236

Kommentar [CB225]: 237

Weitere Ziele sind Umweltbeobachtung und Bildungsarbeit zur nachhaltigen Entwicklung.

Kommentar [CB226]: 238, 239, 240

Innerhalb der 13 deutschen BR gibt es jeweils drei Schutzbereiche: die Kern-, Pflege- und Entwicklungszone. Am striktesten geschützt ist die Natur in der Kernzone.

Kommentar [CB227]: 241
Erstzeileneinzug 1,25 cm

Kommentar [CB228]: 242

Kommentar [CB229]: 243

Kommentar [CB230]: 244

NATURPARK

Die Naturparks (abgekürzt: NRP) umfassen ein Viertel der deutschen Landfläche, zeigen großräumig die ganze

Kommentar [CB231]: 245

Kommentar [CB232]: 246

Kommentar [CB233]: 247

Vielfalt unserer Kulturlandschaften

Kommentar [CB234]: 248

und sollen sie erhalten helfen.

Kommentar [CB235]: 249

Gesichert werden Naturparks meist als Landschaftsschutz, zu geringeren Anteilen als Naturschutzgebiete. Sie dienen der Pflege kultureller Traditionen und Eigenarten sowie der Erholung.

Kommentar [CB236]: 250

Kommentar [CB237]: 251

Kommentar [CB238]: 252

Kommentar [CB239]: 253

Seit 2005 können die 94 deutschen Naturparks an einer

Kommentar [CB240]: 254

„Qualitätsoffensive“

Kommentar [CB241]: 255

teilnehmen, um ihre Arbeit sowie ihre Angebote nach diversen Kriterien genauer einschätzen und verbessern zu können.

Kommentar [CB242]: 256

Kommentar [CB243]: 257

Ein ausgezeichnete „Qualitätsnaturpark“ muss seit 2007 mindestens 250 von 500 möglichen Punkten erreichen – und dies alle drei Jahre von neuem.

Kommentar [CB244]: 258

Kommentar [CB245]: 259

Kommentar [CB246]: 260

Kommentar [CB247]: 261

NATURSCHUTZGEBIET

Die Naturschutzgebiete (abgekürzt: NSG) sind häufig kleinere, sehr schützenswerte Flächen. Knapp 60 Prozent sind kleiner als 0,5 km². In ihnen sollen die Lebensräume und -gemeinschaften bestimmter Tier- und Pflanzenarten wegen ihrer Seltenheit, Eigenart oder Schönheit bewahrt werden.

Kommentar [CB248]: 262

Kommentar [CB249]: 263

Kommentar [CB250]: 264

Kommentar [CB251]: 265

Kommentar [CB252]: 266

Kommentar [CB253]: 267

Kommentar [CB254]: 268

Dazu müssen manche NSG ab und an gemäht, andere von Schafen, Ziegen oder Pferden beweidet werden. Fachleute nennen derlei „Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen“.

Kommentar [CB255]: 269

Kommentar [CB256]: 270

Kommentar [CB257]: 271

LANDSCHAFTSSCHUTZGEBIET

Die Landschaftsschutzgebiete (abgekürzt: LSG) sollen in erster Linie die Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes ([vor allem für nachhaltige Forst- und Landwirtschaft]) erhalten, aber auch die Vielfalt, Eigenart oder Schönheit einer Landschaft bewahren und der Erholung dienen.

Kommentar [CB258]: 272

Kommentar [CB259]: 273

Kommentar [CB260]: 274

Kommentar [CB261]: 275

Kommentar [CB262]: 276, 277

Hier sind deutlich mehr Nutzungen erlaubt als in Naturschutzgebieten. Auch deshalb können fast 30 Prozent der deutschen Landfläche (also ohne die Küstengewässer) LSG-Status genießen.

Kommentar [CB263]: 278

Kommentar [CB264]: 279

Kommentar [CB265]: 280

NATURDENKMAL

Kommentar [CB266]: 281

Die Naturdenkmale sind

„Einzelschöpfungen der Natur“,

Kommentar [CB267]: 282

zum Beispiel mächtige, alte Bäume oder Höhlen. Aber auch kleinere Lebensräume seltener Tiere und Pflanzen wie Felsen und Quellen können diesen Schutzstatus erlangen. Verliehen wird er aus wissenschaftlichen, naturgeschichtlichen und landeskundlichen Gründen oder wegen besonderer Schönheit.

Kommentar [CB268]: 283

Kommentar [CB269]: 284

Kommentar [CB270]: 285

Kommentar [CB271]: 286

Kommentar [CB272]: 287

Kommentar [CB273]: 288

Kommentar [CB274]: 289

BESONDERS GESCHÜTZTE BIOTOPE

Besonders geschützte Biotope sind aufgrund ihrer Artenausstattung oder ihres landschaftlichen Charakters, ökologisch oder landschaftlich wertvolle Biotope wie das Watt, viele Küstenlebensräume, Moore, Sümpfe, Feldraine, See-Ufer oder Quellen.

Kommentar [CB275]: 290

Kommentar [CB276]: 291

Kommentar [CB277]: 292

Kommentar [CB278]: 293

Kommentar [CB279]: 294

Kommentar [CB280]: 295

Kommentar [CB281]: 296

Sie sind pauschal geschützt (also ohne Verordnung) und dürfen von Gesetzes wegen weder zerstört noch beeinträchtigt werden – Dünen zum Beispiel auch aus Gründen des Küstenschutzes.

Kommentar [CB282]: 297

Kommentar [CB283]: 298

Kommentar [CB284]: 299

Kommentar [CB285]: 300

Quelle:

http://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/service/BfN_Lebensvielfalt_f3r_die_Erde_Internet.pdf